

Der Integrierte Katalog der Mediathek der HGK Basel FHNW Anforderungen und Leistungsauftrag

Von: Tabea Lurk, Leiterin Mediathek
An:
Datum: 24. Februar 2024

Der INTEGRIERTE KATALOG (INK) der Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGK Basel) der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) ist ein Repositorium, das speziell auf die Anforderungen einer Kunsthochschule zugeschnitten ist. Er zeichnet sich durch seine Fähigkeit aus, ein breites Spektrum an Ressourcen - sowohl hochschulinterner Quellen aus der Lehre und Forschung als auch der digitalen Spezialsammlungen mit externen Quellen für Forschung und Lehre - zu erfassen, dauerhaft zu speichern und für unterschiedliche Zielgruppen zugänglich zu machen.

Anforderungen

Ziel des INK ist die Dokumentation der Entwicklungen der Hochschule auf Ebene der Ressourcen sowie die Bereitstellung hochwertiger Quellen für die Lehre und Forschung. Zu den wichtigsten Prämissen, die 2015/2016 der Planung des INK als Leitblanken mitgegeben wurden, gehörten folgende Anforderungen:

- Unterstützung von Lehre und Forschung durch Zugang zu hochwertigen Quellen:

Der INTEGRIERTE KATALOG soll den direkten Zugriff auf eine Vielzahl von Lehr- und Forschungsmaterialien ermöglichen. Neben Modul- und Abschlussarbeiten, die an der Hochschule entstehen, sollen Dokumentationen von Ausstellungen, Konferenzen weiteren Veranstaltungen und gesammelte sowie neu zusammengetragene kulturelle Quellen hochschulintern sowie, wo dies möglich ist, öffentlich zugänglich sein.

Die Dokumentation, Aufbereitung und Vermittlung der Inhalte soll auf die spezifischen Bedürfnisse der Studierenden, Lehrenden und Forschenden an Kunsthochschulen zugeschnitten sein. Gleichzeitig sollen international anerkannte Prinzipien eines zeitgemäßen digitalen Informations- und Sammlungsmanagements eingehalten werden.

- Medienübergreifende Ressourcenintegration:

Die Vielfalt von Forschung und Lehre soll medienunabhängig abgebildet werden. Aus diesem Grund soll neben den Audio-, Video- und Textformaten perspektivisch auch die Dokumentation und Wiedergabe von Webseiten berücksichtigt werden. Die Medien sollen während des Ingests technisch analysiert (Erhebung technischer Metadaten für die Erhaltung) und so transkodiert werden, damit ein sichtender Zugriff über gängige Webbrowser möglich ist. Gleichzeitig ist die Datensicherheit (abgestufte Zugriffsrechte, Zugriff auf Metadaten und medien-spezifische Zugriffsbeschränkungen, Einhaltung von Datenschutz und Leistungsschutzrecht) jederzeit zu gewährleisten.

Konservierungs- und Transcodierungsroutinen für die digitale Langzeitarchivierung sollen initial oder längerfristig integrierbar sein.

- Effiziente Workflows für unterschiedliche Nutzungsszenarien:

Einerseits sollen die Hochschulangehörigen selbst ihre Inhalte über möglichst nutzerfreundliche Erfassungssysteme einbringen können. Andererseits soll die Bearbeitung z.B. der Altbestände durch zentrale Einrichtungen wie die Mediathek unterstützt werden. Beide Ansätze tragen zur Entlastung der Anspruchsgruppen insb. in der Lehre bei, indem sie die Datenerfassung vereinfachen und gleichzeitig die Qualität und Verlässlichkeit der Informationen sicherstellen.

- Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit und Beteiligung der Fach-Communities:

Die hinterlegten Richtlinien und Workflows fördern einen respektvollen und inklusiven Austausch zwischen den verschiedenen Nutzergruppen. Spezifische Anforderungen sollen nach aussen hin geöffnet und dynamisch an sich verändernde Bedarfslagen angepasst werden können. Ziel ist eine Balance zwischen Innovation (kontinuierliche Erneuerung/Aktualisierung, Technologiebeobachtung) und Kontinuität (Qualität der Erhaltung, Datensicherheit).

Die vorherigen Zieldefinitionen wurden mithilfe von Use-Cases und unter Berücksichtigung informativwissenschaftlicher Grundlagen zu folgenden Implementierungsvorgaben konkretisiert:

- Niederschwellige, zielgruppenkonforme Erschliessungsszenarien

Die Prozesse bei der Erfassung von Daten und Metadaten ist auf Nutzende ohne spezielle Vorkenntnisse ausgerichtet. Wiederkehrende Informationen für spezifische Personengruppen (z. B. Modul- und Kursangaben), Kurslisten sowie fachspezifische Vokabulare werden, wo immer möglich, vor der Erfassung eingespeist und als Vorschlag hinterlegt. Technische Informationen, die automatisiert erhoben werden können, müssen nicht von den Nutzenden eingegeben werden (Fehlerreduktion, Qualitätssicherung). Zusammengehörige Dateien können unabhängig vom Medientyp in einem Datensatz (Cluster-Objekt) zusammengefasst werden.

- unmittelbare Sichtbarkeit der Inhalte und Medienvielfalt

Der INK integriert die (Metadaten-)Informationen und Materialien/Dateien unabhängig vom Medientyp. Videos, Bilder, PDFs und Audiodateien als Ressource sollen grossformatig sichtbar und wenn möglich direkt abspielbar sein. Neben diesen Ressourcen werden die beschreibenden Metadaten angezeigt. Volltexte, die aus den Medien beim Ingest gewonnen werden, werden wenn möglich im Volltextindex verwaltet und erleichtern die Suche. Perspektivisch sollen auch aufgezeichnete Websites eingebunden werden, deren ehemalige Interaktivität erhalten bleibt.¹

- FAIRness

Ein feingliedriges Rechtemanagement erlaubt es die verwalteten Quellen so zu erfassen, dass die international anerkannten Anforderungen an Auffindbarkeit (Findability) und Zugänglichkeit (Accessibility) auch dort gegeben sind, wo die Quelldateien nicht öffentlich gemacht werden dürfen. Hinterlegte, teilweise hierarchische Schlagwortlisten der jeweiligen Fachdisziplinen erleichtern die Interoperabilität auch dort, wo stark individualisierte Beschreibungsformen verwendet werden. Während die öffentlich als frei publizierten Metadaten über standardisierte Schnittstellen wie OAI-PMH zugänglich sind, sorgen das interne Sammlungsmanagement sowie die Systemkonfiguration dafür, dass der Zugriff auf die Daten dort, wo Quellen nachgenutzt werden können (Reuse), im unmittelbaren Zugriff der Hochschule sind. Diese können je nach Kontext auf Dritten zugänglich gemacht werden.

¹ Seit 2023 ist ein Webrecorder Serverseitig implementiert, der die Wiedergabe aufgezeichneter Websites ermöglicht. Unter einem Vorschaubild erscheint im INK ein, der die Website in einem eigenen Browserfenster als Archivseite ausgibt und interaktiv von den Nutzenden durchforstet werden kann.

- Strukturelle Erweiterbarkeit

Der InK ist jederzeit sowohl auf der Ebene der Metadatenschemata als auch der Benutzeroberflächen erweiterbar. Die modulare Systemarchitektur des InK folgt den Prinzipien der MACH-Architektur. Das bedeutet, dass der InK auf Microservices basiert, die leicht ausbau- und/oder erweiterbar sind. Die systeminterne Kommunikation wird primär über standardisierte Schnittstellen (API-first) geregelt. Das System nativ cloudbasiert implementiert und soll perspektivisch headless genutzt werden. Damit wird es noch leichter, Nutzerinterfaces an spezifische, z. B. disziplinäre Interessen anzupassen.

Leistungsauftrag

Die [Mediathek der HGK Basel FHNW](#) hat den Auftrag, den InK sammlungstechnisch zu betreuen, zu pflegen und zu bewahren. Sie muss das operative Geschäft sicherstellen. Der Anwendungsbereich und grundlegende Aspekte des Zugangs werden über die [Policy](#) des InK geregelt. Diese ist öffentlich einsehbar und unterstützt die Prinzipien sowohl der [Open Access Strategie der FHNW](#) als auch die übergeordneten Open Science Prinzipien von [Swissuniversities](#) und [SNF](#).

Technisch ist der InK in den Infrastrukturen der FHNW verankert, deren Betrieb durch die [Corporate IT FHNW](#) erfolgt. Hochschulspezifische IT-Aspekte werden von der Campus-IT der HGK Basel organisiert. Für Maintenance und Betrieb können externe Dienstleister mit ausgewiesener fachlicher Expertise hinzugezogen werden, wie derzeit die [punkt GmbH](#).